

musik unserer zeit

Komponisten-Colloquium

Sommersemester 2019

Ein paar Gedanken zum Konzert

Eingerahmt werden die großen Werke mit vier zauberhaften „Perlen“ von Johannes Brahms: Zwei vierhändige Werke nach Melodien böhmischer Volkslieder am Anfang, und am Ende zwei Trios nach Gedichten von Friedrich Rückert und Emanuel Geibel, die die Musiker selbst für ihre Besetzung transponiert haben.

Im ersten Teil steht dann Robert Schumanns „Dichterliebe“ im Mittelpunkt, nach Gedichten von Heinrich Heine - aus Heines „Buch der Lieder“ - ein Zyklus vom Anfang und Ende einer Liebe mit all seinen Höhen und Tiefen. Das letzte Lied „Die bösen alten Lieder“ endet in einem langen Klavier – Epilog, der an den schon im Lied „Am leuchtenden Sommermorgen“ geahnten Schmerz erinnert.

Der dann folgende Höhepunkt des Konzertes ist eine Uraufführung, vom Wuppertaler Komponisten Lutz – Werner Hesse für die drei Musiker geschrieben.

Die Stimmung, die Schumanns Zyklus hinterlies, ist hier wieder aufgenommen: Der „Klagegesang für Ophelia“ - der Text ist ein Ausschnitt aus W. Shakespeares „Hamlet“; zu tiefst traurig und dramatisch. Der Komponist versteht es meisterhaft, diese Stimmung für die ungewöhnliche Besetzung – tiefe Stimme, Violoncello und Klavier – zu zaubern.

Nach der Pause folgt die erste Sonate von Bohuslav Martinu für Violoncello und Klavier, einem relativ modernem Werk, entstanden im Jahre 1939 unter schwierigsten Bedingungen – 1939 wurde die Tschechoslowakei von den Hitlertruppen besetzt - . Sie wurde 1940 in Paris uraufgeführt, und Martinu erinnerte sich später: „Alle, die anwesend waren, hatten den Eindruck eines letzten Grußes, eines letzten Strahls aus einer besseren Welt.“ Bald darauf marschierten die deutschen Truppen in Paris ein.

G. Semrau

Lutz-Werner Hesse studierte Schulmusik und Komposition bei Günter Fork und Jürg Baur an der Kölner Musikhochschule sowie Musikwissenschaft, Lateinische Philologie und Alte Geschichte an der Universität zu Köln. Seit 1984 ist er hauptamtlicher Dozent, heute Professor und Geschäftsführender Direktor am Standort Wuppertal der Hochschule für Musik Köln. Von 1997 bis 2011 war er Vorsitzender der „Bergischen Gesellschaft für Neue Musik“, die in den Jahren 1995 bis 2010 die „Bergische Biennale für Neue Musik“ veranstaltete. Seit 2004 ist er Vorsitzender der „Konzertgesellschaft Wuppertal“, des Fördervereins für das Sinfonieorchester Wuppertal.

Zu seiner kompositorischen Arbeit sagt Lutz-Werner Hesse folgendes: „Komponieren ist mir ein ganz wesentliches Bedürfnis und eine Möglichkeit, mich auszudrücken. Komponieren gehört zu meinem Leben und eröffnet mir im Schaffensprozess ungeahnte Räume. Diese einem Publikum zugänglich und verständlich zu machen ist mein Ziel. Wichtig ist es für mich, nur das zu schreiben, was man auch hören kann. Abstrakte und (zu) komplizierte Strukturen interessieren mich daher nicht, umso mehr organische Prozesse, die nachvollzogen werden können. Dabei geht es mir weniger um ein intellektuelles Nachvollziehen, als vielmehr um ein wachsames (emotionales) Nacherleben. Nur dann kann die Musik die Wirkung entfalten, die ihrer ganz speziellen Kraft angemessen ist.“ Lutz-Werner Hesse hat im gleichen Jahrgang, wie Gundolf Semrau am „Stiftisch-Humanistischen Gymnasium“ in Mönchengladbach Abitur gemacht.